

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. d. Post N 120 einschl. 18 S. Verbr.-Geb., zus. 30 S. Zustellungsgeb.; d. Vg. 1.40 einschl. 20 S. Austrägergeb.; Einzel-Nr. 10 S. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. höh. Gewalt der Betriebsführung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Druckanschrift: Tannenblatt, / Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Kurz Millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachh. nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 125

Altensteig, Montag, den 31. Mai 1943

66. Jahrgang

Wieder 15 Schiffe mit 90 000 BRT. versenkt

Neue Sowjetangriffe zurückgeschlagen, 5 britische Schnellboote bei Dünkirchen versenkt

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 29. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront des Kubandrückentopfes scheiterten auch gestern mehrere mit Panzern und starkem Fliegerstütze geführte Angriffe der Sowjets an dem unerschütterlichen Widerstand unserer Truppen, die von starken Verbänden der Luftwaffe in ihrem Abwehrkampf hervorragend unterstützt wurden. Der Feind erlitt schwere Verluste an Menschen, Material und Panzern. Jagdfliegerverbände schossen allein im Süden der Ostfront bei drei eigenen Verlusten 45 Sowjetflugzeuge ab. In diesen Gefechten waren slowakische Jäger mit zehn Luftsiegen beteiligt.

Ein heftiger östlicher Angriff des Feindes nördlich Wladiwostok wurden blutig zurückgeschlagen.

Kampfflugzeuge belegten in der vergangenen Nacht das Hafengebiet von Sone mit Bomben.

In den Morgenstunden des 29. Mai kam es im Seegebiet von Dünkirchen zu einem Gefecht zwischen deutschen Sicherungstreitkräften und einem britischen Schnellbootverband. Im Verlauf des Gefechtes, das sich auf nördliche Entfernungen abspielte, wurden zwei feindliche Schnellboote versenkt und mehrere beschädigt. Unsere Streitkräfte sind vollständig in ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 30. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront des Kubandrückentopfes in dem Raum von Wladiwostok führte der Feind östliche, von starkem Artilleriefeuer unterstützte Angriffe, die im Gegenstoß abgewiesen wurden.

Ein Unternehmen gegen bolschewistische Banden im rückwärtigen Gebiet des mittleren Frontabschnittes wurde erfolgreich beendet. Die eingeschlossenen Bandengruppen sind vernichtet und 74 Jäger mit großen Versorgungsvorräten und zahlreichen Waffen erbeutet worden.

Von der übrigen Ostfront wird erfolgreiche eigene Stoßtruppentätigkeit gemeldet. Zur Unterseebootjagd eingesetzte Fahrzeuge der Kriegsmarine versenkten im Finnischen Meerbusen ein sowjetisches Unterseeboot.

Feindliche Fliegerverbände griffen am gestrigen Tage die britische Stadt Rennes sowie einige Stützpunkte an der Atlantikküste an und bombardierten in der vergangenen Nacht mehrere weitdeutsche Orte. Es entstanden zum Teil größere Gebäudeschäden. Die Bevölkerung, besonders in Wuppertal, hatte Verluste. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden 57 meist viermotorige feindliche Flugzeuge abgeschossen. Vier eigene Jagdflugzeuge gingen verloren.

Schwere deutsche Kampfflugzeuge bekämpften in der Nacht zum 30. Mai das Hafengebiet von Biseria.

Bei dem gestern gemeldeten Gefecht deutscher Sicherungstreitkräfte mit einem britischen Schnellbootverband haben sich unsere Erfolge noch wesentlich erhöht. Insgesamt verlor der Feind fünf Schnellboote, zwei weitere erlitten schwere Beschädigungen und gerieten in Brand. Es wurden Gefangene erbeutet.

Unsere Unterseeboote standen in den letzten Tagen im Nord- und Südatlantik in härtesten Seetagekämpfen, die von unseren brauen Unterseebootbesatzungen mit höchstem Angriffswillen und mit großer Erbitterung geführt wurden. Hierbei versenkten sie 15 Schiffe mit 90 000 BRT.

Das Schnellbootgefecht bei Dünkirchen

Britischer Enteroersuch scheiterte

DNB Berlin, 29. Mai. Zu der im Wehrmachtbericht gemeldeten Versenkung von fünf britischen Schnellbooten im Seegebiet von Dünkirchen werden nachfolgende Einzelheiten bekannt:

In den frühen Morgenstunden des 29. Mai kamen leichte deutsche Küstenfliegerverbände, wie sie eingesetzt sind, um den feindlichen Schiffsverkehr zu überwachen und den eigenen zu schützen, mit einem Verband britischer Schnellboote ins Gespräch. Dank der Aufmerksamkeit unserer bewährten Besatzungen wurde der feindliche Verband trotz eines störenden Dunstschleiers rechtzeitig erkannt. Bereits kurz nach der Eröffnung des Feuers wurden auf einem der britischen Artillerieschnellboote schwere Treffer erzielt. Das Boot begann zu brennen, mußte seine Fahrt stark vermindern und blieb hinter seinem Verband zurück. Bald darauf kam es im zusammengefaßten Feuer unserer Boote.

Im Verlauf des Gefechtes gelang es den britischen Schnellbooten ein deutsches Boot abzubrennen. Einige feindliche Boote drängten sich heran, worauf die Briten versuchten, das deutsche Fahrzeug zu entern. Wie in früher ähnlichen Fällen scheiterte auch diesmal der Angriff an der entschlossenen Abwehr der Besatzung, die zum Teil bereits verwundet war. Der Enteroersuch wurde mit Nahkampfwaffen und zuletzt mit Handgranaten abgeschlagen. Inzwischen hatten die anderen Boote unseres Verbandes ein weiteres britisches Schnellboot in Brand geschossen; es sank ebenfalls.

Sämtliche deutschen Boote kehrten in ihren Stützpunkt zurück, nachdem ihr Auftrag ausgeführt war — auch das bei dem mihingungen Enteroersuch beschädigte Boot mit seiner tapferen Besatzung.

Zum Seegefecht im Kanal

DNB Berlin, 30. Mai. Nach abschließenden Feststellungen erlitt der starke gemischte Verband englischer Artillerie- und Motor-Torpedoschnellboote, der in den frühen Morgenstunden des Samstag mit deutschen Küstenfliegerverbänden zusammenstieß, empfindliche Verluste an Booten und Besatzungen. Insgesamt vernichteten unsere Minenjägerboote und Räumboote ohne Verlust einer eigenen Einheit fünf feindliche Einheiten. Mindestens zwei weitere wurden in Brand geschossen. Auf mehreren anderen Booten konnten zahlreiche gutliegende Treffer unserer Schnellfeuerkanonen beobachtet werden. Das heftige Gefecht bestand aus verschiedenen Einzelaktionen und zog sich über anderthalb Stunden hin. Die Kämpfe spielten sich zum Teil auf nördliche Entfernungen unter Verwendung von Handgranaten ab. Einzelne Bootbesatzungen unternahmten Kammverläufe. Die Verwirrung bei den Briten war schließlich so groß, daß zwei ihrer Artillerieboote mitten in das zusammengefaßte deutsche Feuer liefen, wobei eines versenkt wurde, während das andere außer Sicht kam. Kurz darauf wurde eine feindliche Kette eingekreist und im Nahkampf aufgerieben. Nachdem die Hälfte des feindlichen Verbandes ausgefallen war, zog sich der Rest zurück.

15 Flugzeuge bei Terrorangriffen abgeschossen

DNB Rom, 29. Mai. Der italienische Wehrmachtbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

Flugzeugverbände der Achse bombardierten mit guter Wirkung die Hafenanlagen von Soule und Sone. Vinorno, Foggia, das Gebiet von Lucera und Ortschaften auf Sardinien wurden von der feindlichen Luftwaffe bombardiert und mit M.G.-Feuer belegt. In Vinorno entstanden beträchtliche Schäden an öffentlichen Gebäuden und Wohnhäusern, und es gab zahlreiche Opfer. In den übrigen Ortschaften waren die Verluste und Schäden gering.

Bei diesen Angriffen wurden 15 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Letzter Heldenkampf der Japaner auf Attu

2000 Mann gegen 20 000 Mann — Keine japanischen Streitkräfte mehr auf der Insel

DNB Tokio, 30. Mai. (Dad.) Aus einer Mitteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers geht hervor, daß sich die japanischen Besatzungstruppen der Insel Attu, die seit dem 12. Mai gegen jahrelang weit überlegenen Gegner einen heldenhaften Abwehrkampf führten, entschlossen, in der Nacht zum 29. Mai in einer letzten Anstrengung einen Beweis des japanischen Heldengeistes zu geben und einen Angriff zu unternehmen.

Nachdem nach dieser Unternehmung die Verbindung zu den kämpfenden Truppen abgeschnitten ist, wird, wie das Kaiserliche Hauptquartier bekannt gibt, angenommen, daß alle Überlebenden nunmehr gefallen sind, diejenigen Soldaten, die infolge einer Verwundung oder anderer Umstände nicht an diesem Angriff teilnehmen konnten, hatten sich bereits vorher selbst entleert.

Die japanischen Besatzungstruppen hatten, wie der Bericht des Kaiserlichen Hauptquartiers weiter besagt, aus etwas über 2000 Mann unter dem Befehl des Obersten Jisuno Tamazaki bestanden. Die feindlichen Kräfte sind etwas über 20 000 Mann stark gewesen und waren auch in der Ausrüstung erheblich überlegen. Die Verluste, die ihnen die Japaner beigebracht hatten, werden auf über 6000 Mann geschätzt. Die Insel Kiska ist, wie die Bekanntmachung noch besagt, weiterhin in japanischen Händen.

Generalmajor Yahagi, der Chef der Presseabteilung im Kaiserlichen Hauptquartier, würdigte in einer Rundfunksprache die Heldentaten der kleinen japanischen Garnison auf der Insel Attu und erinnerte die gesamte Nation daran, daß ihr Heldentum sich würdig anreife an die Taten der Tapfersten der japanischen Geschichte.

Yahagi teilte mit, daß der Feind auf der Insel Attu an drei

gepfossen; vier davon von unseren Jägern über Vinorno, vier von den deutschen Jägern über Sardinien, sieben von der Bodendabwehr, zwei über Vinorno, eins über Pantelleria, eins über Porto Empedocle, zwei über Capri-Verano und eins über Marsala.

Hafen von Biseria bombardiert

DNB Rom, 30. Mai. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Schwere deutsche Kampfflugzeuge warfen heute Nacht über dem Hafen von Biseria schwere und mittelschwere Bomben ab. Die Insel Pantelleria wurde zu wiederholten Malen von feindlichen Flugzeugen angegriffen. Zwei der angreifenden Flugzeuge wurden von den Flakbatterien abgeschossen. Zwei Cantantioco und die Umgebung von Cagliari wurden ebenfalls bombardiert, ohne daß bedeutender Schaden entstand. Die Abwehrartillerie schoss zwei Flugzeuge ab. Im Luftkampf mit unseren Jägern kürzte ein Goettre-Kanonen bei Trapani ab.

Neuer Mordanschlag in Sofia

DNB Sofia, 29. Mai. Am Samstag früh wurde erneut ein Anschlag auf den im Fahndungsdienst tätigen Techniker, auf dem vor kurzem schon ein Attentatsversuch gemacht wurde, verübt. Vier Terroristen wollten das ganze Gebäude mit Hilfe einer Fällmaschine in die Luft sprengen. Sie stellten einen Koffer mit Sprengstoff vor eine Tür im ersten Stock und verschwand. Einige Augenblicke später erfolgte die Explosion, jedoch explodierte glücklicherweise nur die Zündkapfel. Eine Gruppe von Polizisten verstellte den fliehenden Attentätern den Weg. Es kam zu einer Schießerei, bei der drei der Attentäter getötet wurden. Bei der Durchsuchung der Erschossenen wurden Bomben, Pistolen, falsche Ausweise und bloßstellende Korrespondenz gefunden. Einer der Attentäter ist — ebenso wie bei dem ersten Anschlag auf Danatlew — ein Jude.

Die gesamte Presse bringt an führender Stelle weitere Einzelheiten über den Attentatsversuch auf Ingenieur Jan Steff. Der erste Attentäter ist der Jude Jordan Marinoff Petroff. Er ist ein bekannter Kommunist, der von der Polizei mehrmals aus Sofia ausgewiesen wurde und zweimal wegen kommunistischer Tätigkeit verurteilt wurde. Auch der zweite erschossene Terrorist ist ein bekannter und gesuchter Kommunist. Der dritte Terrorist, der erschossen wurde, heißt Methodie Alexandroff Weltischkoff. Auch er war schwer bewaffnet.

Wunten, nämlich im Süden, Osten und Norden gelandet war. An der Ostküste gelang es den Japanern, die Angreifer zurückzuweisen, an den anderen beiden Stellen wurden ihnen schwere Verluste zugefügt. Nachdem die Nordamerikaner Rindböck Verletzungen landeten und weitere heftige Beschädigungen und Luftangriffe durchführten, kam es am 27. Mai zu heftigen Nahkämpfen. Der Befehlshaber der japanischen Garnison, Oberst Tamazaki, forderte niemals während der heftigen Kämpfe Verstärkungen an. Am 28. Mai war die Garnison auf ungefähr hundert Mann zusammengeschmolzen und Oberst Tamazaki entschloß sich deshalb zu einem letzten Angriff. Dieser letzte mutige Gegenangriff der Verteidiger Attus und ihr Ende werden, so erklärte Generalmajor Yahagi abschließend, mit goldenen Letztern in das Buch der japanischen Kriegsgeschichte eingehen.

50 000 Tschungting-Chinesen eingekreiselt

DNB Tokio, 30. Mai. (Dad.) Domei meldet von der zentralchinesischen Front: Japanischen Einheiten, die eine strategische Wendung aus der Richtung Tschang und Tschungtschung unternommen hatten, gelang es in Zusammenarbeit mit anderen vorrückenden japanischen Einheiten, am 25. Mai feindliche Truppen bei Pienzen, einer Schlüsselstellung im Tschang-Gebirge, 22 Kilometern westlich von Tschang, einzukreisen. Nach einem umfassenden Angriff gegen fünf feindliche Divisionen in Stärke von 50 000 Mann zerschmetterten die japanischen Truppen den Feind in den zerklüfteten Tschangbergen. Gegen die in diesem Gebiete eingekreiselten restlichen Feinde sind Säuberungsaktionen im Gange.

„Der Siegeslorbeer kann nur uns beschieden sein“

Japans Antwort an Dönitz

DNB Berlin, 29. Mai. In Erwiderung der Botschaft des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, haben der Kaiserlich-japanische Marineminister Admiral Shimada und der Chef des japanischen Admiralstabes, Admiral Kagano, in folgender Weise geantwortet:

Für die von kameradschaftlicher Wärme getragene Glückwunschadresse zur 38. Wiederkehr des Tages von Tschimura bringen wir hierdurch unseren tiefgefühlten Dank zum Ausdruck. Im Verein mit Japan kämpft sich die deutsche Nation in dem Augenblick, in dem das Weltbringen in die entscheidende Phase tritt, mit weitgehendem Einsatz ihrer Kräfte und hervorragend geführt in ihren drei Wehrmachtteilen, zu großen Erfolgen durch.

Vor allem ist es die tüchtige U-Boot-Waffe, die in tapferem Ringen dem Feind gefährliche Schläge beibringt und dadurch unseren besonders herzlichen Beifall verdient. Die Kaiserliche Marine ist vor allem von dem traurigen Ereignis des Helden-

todes ihres Flottenchefs, des Vizeadmirals Yamamoto, betroffen worden, doch ist sie unter der Führung des Nachfolgers, des Admirals Koga, in ihrer Ausrichtung unerschütterlich und in wünschenswertester noch gesteigerter Kampfbereitschaft zur unbedingten Zertrümmerung der Feindmächte entschlossen. Es ist doch das in helligsten Rechten und in der Evidenz begründete Ringen der Achsenmächte mit dem Ziel des Aufbaus einer neuen Weltordnung, was dem imperialistischen Machtstreben der Anglo-Amerikaner Halt gebietet, so daß vor aller Welt der Siegeslorbeer nur uns beschieden sein kann.

Die Seestreitkräfte der Achse sind sich räumlich nahe genug, um den Gegner durch unmittelbare Zusammenarbeit und durch das Anspringen ihres kampfkräftigen Geistes zu werfen und zu vernichten. Wir danken am Gedächtnis der Marine der deutschen Flotte hiermit für ihre echte Freundschaft und bringen Offizieren und Mannschaften der ruhmreichen kämpfenden deutschen Marine unsere Achtung zum Ausdruck.

Bataillonkommandeur erhielt das Eichenlaub
 (DRS) Der Führer hat, wie bereits mitgeteilt, Hauptmann Erich Bärenfänger, Kommandeur des III. Bataillons eines brandenburgischen Grenadier-Regiments, als 143. Soldaten der deutschen Wehrmacht mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz ausgezeichnet.

Hauptmann Bärenfänger, ein bereits in Polen, Frankreich und Griechenland hervorragend bewährter Offizier, hat das Ritterkreuz für seinen und seines Bataillons tapferen und erfolgreichen Kampf bei der Einnahme von Sewastopol am 7. 8. 1942 erhalten. In den schweren Rückzugskämpfen im Westkaufasus und bei dem harten Ringen im Kubanbrückenkopf machte er im Verlauf von wenig mehr als zwei Monaten eine große Zahl Gefangener und erbeutete zwei Geschütze und 73 Granatwerfer Maschinengewehre und Panzerbüchsen. Hauptmann Bärenfänger verstand es immer wieder, seinen unerschütterlichen Siegeswillen auch bei den Rückzugskämpfen auf die von ihm geführte Truppe zu übertragen.

Neue Ritterkreuzträger

DRS Berlin, 30. Mai. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Kiefer, Kompanieführer in einer Panzer-Auffklärungsabteilung der Division Hermann Göring; Leutnant Rische, in einem Fallschirm-AB-Bataillon.

Eichenlaub nach dem Heldentod verliehen

DRS Berlin, 29. Mai. Vor kurzem wurde mitgeteilt, daß Major d. R. Richard Grüner bei den Kämpfen im Süden der Ostfront am 14. März den Heldentod gefunden hat. Nun hat der Führer diesen hervorragenden Offizier nachträglich mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Anfang Februar 1943 konnte durch ihn und seine Panzergrenadiere Stawjanof längere Zeit gegen starke feindliche Uebermacht gehalten werden. Einen Monat später hielt er mit seinen Panzergrenadiern einen Angriff erdrückender feindlicher Uebermacht südlich Isjum auf. Wie stets besand er sich mit der Waffe in der Hand jeweils an der gefährlichsten Stelle in vorderster Linie.

Nach dem Heldentode mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

(DRS) Generalleutnant Ernst Haccius, Kommandeur einer französisch-indonesien-deutschen Infanteriedivision, hatte sich schon als Regimentskommandeur bei der Eroberung der Krin hervorragend ausgezeichnet. Im Herbst 1942 führte er bei den schweren Kämpfen im Westkaufasus seine Division als Flankenbedeckung des eigentlichen Angriffsteiles. Ende Januar 1943 führte er seine Division aus dem Gebirge über den Kuban zurück. Als er in vorderster Linie die Bewegungen leitete, traf ihn am 10. Februar die tödliche Kugel. Der Führer verlieh dem hochverdienenden General nach seinem Heldentode das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Nicht zurückgekehrter Flugzeugführer erhielt das Ritterkreuz

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Kiefer, Flugzeugführer in einer Wettererkundungsschiffel. Ende November 1942 führte er von einem Aufklärungsflug an der nordafrikanischen Küste nicht zurück.

Ritterkreuzträger gefallen

An der Kanalküste fiel, 21 Jahre alt, Leutnant Horst Hannig, Staffkapitän in einem Jagdgeschwader, dem der Führer für seine großen Leistungen als Jagdflieger vor einem Jahr das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verlieh.

Steigendes Elend in Französisch-Nordafrika

DRS Vichy, 30. Mai. Mit der katastrophalen Verknappung der Lebensmittel in Französisch-Nordafrika befaßt sich der Außenpolitiker der Zeitung „Nordafrique“. Er schreibt u. a.: „Selbst infolge technischer Unmöglichkeit oder Gemisshatigkeit, Tatsache ist jedenfalls, daß auf den öffentlichen Märkten wenig oder nichts mehr gekauft werden kann, während auf dem schwarzen Markt alles zu haben ist, wenn auch zu haarsträubenden Preisen. Das Ergebnis ist, daß die Zivilbevölkerung, vor allem die Eingeborenen, eines langsamen Hungertodes sterben und daß die Pumpen, mit denen sie sich bedecken, kaum noch als Kleinigkeit angesehen werden können. Die Angelegenheit ist peinlich und kann nach Ansicht einiger englischer Journalisten Gelegenheit zu sehr unangenehmen Interventionen geben.“ So gehts unter der Herrschaft der Amerikaner, die Berge von Lebensmitteln verschanden.

Der Geist vom Skagerrak

Die Briten wagen es heute nicht mehr, sich selbst — wie sie es früher so gern und so prälerlich taten — als die Beherrscher der Wogen zu bezeichnen. Sie haben diese Rolle längst ausgepielt, teils infolge der schweren Kriegsschiffverluste durch die Torpedos und die Luftbomben der deutschen, italienischen und japanischen Streitkräfte und zum andern wegen der Veränderung der strategischen Lage auf dem Atlantik und in den Gebieten des Fernen Ostens. Im ersten Weltkrieg erlitt die britische Flotte am 31. Mai 1916 einen Schlag, der sich für das britische Prestige verhängnisvoll auswirkte. In der Seeschlacht am Skagerrak bestand die junge deutsche Kriegsmarine ihre erste ernsthafte Bewährungsprobe; sie errang einen großen Sieg über die englische Flotte, die bis dahin für unschlagbar galt. In den ersten beiden Jahren des Weltkrieges verhielten sich die gegenseitigen Kriegsflootten abwartend, der deutsche Offensivdrang aber durch, als Anfang 1916 Admiral Scheer mit der Führung der Hochseeflotte beauftragt wurde. Er ließ schon im April durch unsere Schlachtkreuzer die englische Ostküste bedrängen und leitete dann einen Angriff ein, der die englischen Streitkräfte zur Schlacht stellen sollte. Nachdem die deutschen Ueberboote ihre Posten an der englischen Ostküste bezogen hatten, verließen in der Nacht zum 31. Mai die Aufklärungsstreitkräfte unter Vizeadmiral Hipper mit nordlichem Kurs die Jade. Wenige Stunden später folgte Admiral Scheer mit den drei Hochseeschwadern. Nun sah sich auch der englische Flottenchef, Admiral Jellicoe, genötigt, aus seiner Reserve herauszutreten, die er bis dahin strikte gewahrt hatte, weil seine Politik stets darauf hinausging, jede Wiederholung des englischen Kriegsschiffbestandes zu verhindern. Am 31. Mai stießen die feindlichen Geschwader vor dem Skagerrak zusammen. Weil bei dem unklaren Wetter weder Luftschiffe noch Flugzeuge starten konnten, oblag die gesamte weitere Aufklärung den kleinen Kreuzern. Mit höchster Eile führte Vizeadmiral Hipper seine Streitkräfte heran und eröffnete gegen 8 Uhr das Feuer, dem schon nach kurzer Zeit zwei englische Schlachtkreuzer zum Opfer fielen. Es waren Schiffe, die zu dem Geschwader des Admirals Beatty gehörten. Die Briten zogen

Durchbruch am Kubanbrückenkopf gescheitert

Große Menschen- und Materialverluste der Sowjets

DRS Berlin, 30. Mai. An der Ostfront des Kubanbrückenkopfes dauerten die harten Abwehrkämpfe am 28. Mai mit unverminderter Heftigkeit an. Aus dem Süd- und Ostkaufasus kamen frische Schützendivisionen an die Front. Durch diese Referden hatte sich die Zahl der am 28. Mai bei Krasnaja zu neuen Durchbruchversuchen angeführten Sowjetverbände noch weiter erhöht. Das Ziel der wiederholten bolschewistischen Angriffe war die Ausweitung einer am ersten Angriffstag unter sehr schweren feindlichen Verlusten entstandenen Einbruchsstelle. Die Sowjets drückten mit großer Kraft auf die Ostflanke zu beiden Seiten der Fronteinbuchtung. Sie unterstützten die Infanterie durch zahlreiche Panzer, heftiges Artilleriefeuer und schwerpunktmäßig zusammengefaßte Fliegerkräfte. Angriffe und Gegenangriffe wechselten in schneller Folge. Wo die bolschewistische Uebermacht eine Lücke aufriß, rasten entschlossene Soldaten ihre Kameraden zusammen und verhielten in erbittertem Nahkampf den Durchbruch. Gleichzeitig warfen unsere Stabgeschwader ihre Bomben zwischen die vorgehenden Bolschewiken, setzten zahlreiche Panzer außer Gefecht und lähmten dadurch die feindliche Angriffsfront. Deutsche und slowakische Jäger sicherten die bombentragenden Verbände, zerlegten die feindlichen Fliegerkräfte und brachten insgesamt 45 Sowjetflugzeuge zum Absturz. Trotz seiner schweren Verluste führte der Feind aber immer wieder frische Kräfte in den Kampf. Von neuem nahmen zahlreiche bolschewistische Nahkampflieger mit Bomben und Bordwaffen die von Granaten zerrümmerten Widerstandsnester unter Feuer. Aber die Abwehrstellungen hielten den Druck aus. Erst gegen Mittag gelang es den Sowjets, auf einer Höhe am Rande der alten Einbruchsstelle Fuß zu fassen. Wieder sammelten sich die Grenadiere und Jäger in dem von Granaten und Bomben zermüllten Kampfgebiet und traten trotz des rasenden Feuers zum Gegenstoß an. Von der Luftwaffe wirksam unterstützt, warfen sie im Kampf Mann gegen Mann die Bolschewiken wieder von der Höhe herunter. Zwischen den rauchenden Trümmern von neun zerstörtem Sowjetpanzern liegen die zurückgeworfenen Bolschewiken Tausende von Gefallenen und Verwundeten liegen. Damit war auch der erneute Durchbruchversuch der Bolschewiken gescheitert.

Neben seinen schweren Angriffen gegen den Durchbruch des Kubanbrückenkopfes führte der Feind an der Nordflanke vier örtliche Vorstöße jeweils mit etwa hundert Mann. Die Stoßtrupps wurden blutig zurückgeschlagen und im Kampf die Stämme zurückgetrieben. Dabei entfielen unsere Grenadiere ihren vorübergehend umlosten Stützpunkt und brachten Gefangene sowie zahlreiche Waffen und viel Gerät, darunter acht Boote, als Beute ein. Weitere 15 Ueberlebende, Gefangene und Waffen fielen bei einem erfolgreichen Unternehmen im

zungengebiet nordöstlich Temrjuk in unsere Hand. Schnelle Kampfflugzeuge griffen ebenfalls die feindlichen Bootansammlungen an und versenkten oder beschädigten weitere 27 Sturmboote und zwei Frähe. Somit verloren die Bolschewiken durch die Aktionen des Heeres und der Luftwaffe von neuem 82 ihrer für Angriffsunternehmen im zungengebiet zusammengesetzten Ueberlebende.

Auch am 29. Mai fanden unsere Truppen in erbitterten Abwehrkämpfen. Den ganzen Tag über stieß die bolschewistische Infanterie gegen unsere Stellungen vor. Bei einem dieser Angriffe nordwestlich Krasnaja fügten deutsche Grenadiere dem Feind im Gegenstoß besonders empfindliche Verluste zu. Ebenso scheiterten drei weitere von Panzern unterstützte Angriffe in Kompanie- bis Bataillonstärke an dem unerschütterlichen Abwehrwillen unserer Soldaten. In den Kämpfen dieses Tages wurde unter anderem ein bolschewistischer Panzerzug vernichtet. Auch südwestlich Krasnaja blieb ein Angriffsumternehmen der Bolschewiken, bei dem sie drei Panzer verloren, ohne Erfolg. In der Nordflanke des Brückenkopfes bereiteten deutsche Grenadiere einen Versuch der Sowjets, mit 14 Booten über den Kuban gegen unsere Stellungen vorzudringen.

Der Gegner trug seinen Angriff allenthalben mit einem ungeheuren Materialaufwand vor. In den ersten drei Angriffstagen verschossen die bolschewistischen Batterien fast 30 000 Geschosse, während Kampf- und Schlachtfieger rund 10 000 Bomben auf den verhältnismäßig schmalen Kampfraum abwarfen. In großer Zahl setzten die Bolschewiken daneben Panzer, Soldegeschütze und Granatwerfer ein, um einen Durchbruch zu erzielen. Trotz der zweifelsfreien bolschewistischen Ueberlegenheit an Menschen, Waffen und Material hielten die Verteidiger den anstürmenden Massen der feindlichen Infanterie stand. Sie vernichteten ein-gezogene Panzer und beunruhigten jeden Angriff mit einem Gegenangriff. So wurde vor zwei Tagen mit besonderer Erbitterung um eine wichtige Höhenstellung gekämpft. Mehrmals wechselte sie, ihren Besitzer, bis unsere Jäger trotz schwierigen Verhältnissen auch hier Sieger blieben.

Die deutsche Luftwaffe, die täglich mit starken Jagd- und Sturmkommandos in die Kämpfe eingreift, hat an dem Erfolg der Abwehrschlacht wesentlichen Anteil. Auch im Laufe des 29. Mai lag der Schwerpunkt ihrer Angriffe im Raum Krasnaja. Kampf- und Schlachtfieger fügten den Sowjets in punkto Einlag hohe blutige Verluste und große Ausfälle an Waffen und Kriegsgerät zu. Schnelle Kampfflugzeuge bekämpften in den Gewässern von Temrjuk Uebersehungsflugzeuge, die hier in größerer Zahl zusammengesogen waren. 34 Boote und Frähe wurden versenkt, 16 Boote beschädigt.

Das Schuldkonto der anglo-amerikanischen Nordbrenner

Vergeltung für die britischen Bombardierungen angekündigt

DRS Berlin, 29. Mai. Der stellvertretende britische Ministerpräsident Attlee erklärte am 27. Mai im englischen Unterhaus, es sei nicht richtig, daß die Luftbombardierungen auf Deutschland nachlos erfolglos, sie seien nur auf militärisch wichtige Ziele gerichtet.

Diese amtliche britische Erklärung ist eine der schamlosesten Lügen, die englische Heuschrecke jemals ausgesprochen hat. Die Angriffe der britischen Nordbrenner auf Deutschland richteten sich fast ausschließlich auf ausnahmslos gegen die Wohnstätten der Zivilbevölkerung, gegen Frauen und Kinder, gegen Krankenhäuser, Schulen, Kirchen und die Kulturdenkmalen, die der gesamten Menschheit bislang als heilig und unantastbar galten. Nachfolgende Zusammenstellung der wesentlichsten Zerstörungen innerhalb des Reichsgebietes beweist unabweislich die verbrecherische Absicht der britisch-amerikanischen Nordkommandos und ihrer jüdischen Auftraggeber. Dies sind

die Tatsachen:

- Durch die bisherigen Terrorangriffe wurden bis zum 20. Mai 1943 im Reichsgebiet:
- 191 Schulen zerstört,
- 320 Schulen schwer beschädigt,
- 108 Krankenhäuser zerstört,
- 231 Krankenhäuser schwer beschädigt,
- 133 Kirchen zerstört,
- 494 Kirchen schwer beschädigt.

wegen der unzahl von privaten Wohnhäusern, die von den Nordbrennern zerstört oder schwer beschädigt wurden, fielen zahlreiche unerlässliche Kulturdenkmalen, die im einzelnen gar nicht alle aufgezählt werden können, den anglo-amerikanischen Terrorangriffen zum Opfer. So wurden u. a.

In Köln 31 Kirchen total zerstört, darunter die berühmtesten und mehr als tausend Jahre alten Baudenkmalen, u. a. St. Gereon, das einzige Bauwerk der merovingischen Zeit, St. Aegidien, St. Maria im Kapitol, eines der hervorragendsten Denkmäler karolingischer Kunst, Groß St. Martin, eines der großartigsten Bauwerke der römischen Zeit, St. Pantaleon und St. Severin. In Regensburg wurden das berühmte Germanische Museum, das karolingische Schloß, einer der hervorragendsten Renaissancebauten auf deutschem Boden, das berühmte Schloß Johannisberg bei Eltville am Rhein, die St. Stephanskirche aus dem 14. Jahrhundert, eines der schönsten Beispiele gotischer Kunst, der Mainzer Dom, die älteste romanische Basilika Deutschlands, fast völlig zerstört.

In Essen wurden die tausendjährige Münsterkirche, eines der ältesten gotischen Baudenkmalen Deutschlands, die zugleich eine der reichsten Kirchenhöhlenkammern war, ferner die Geduldskirche, das Rathaus, die 900jährige Marienkirche und die 500jährige Johanniskirche total vernichtet.

In Duisburg wurden die alteschwäbische Liebfrauenkirche, die Salvatorkirche und die Pauluskirche sowie das Rathaus zerstört, die Oper schwer beschädigt.

In Düsseldorf wurden die Kunstakademie, die Städtische

sch, verlor von unseren Aufklärungsgehwadern, nach Nordwesten zurück, um sich an die englische Hauptflotte anzulagern, die noch weiter rückwärts stand. Wenige Stunden später kam es zu einem zweiten heftigen Zusammenstoß, dem die Briten zunächst mit allen Mitteln auszuweichen versuchten. Die deutsche Hochseeflotte fuhr, als um 10 Uhr abends das Gefecht zu Ende war, nach Süden auf Horns Riff zu und blieb hierher auf englische Zerstörer, die den Abmarsch der großen Einheiten beden sollten. Als am Ende der Schlacht die Verluste gezählt wurden, zeigten auf deutscher Seite ein Großkampfschiff, ein Linienschiff, neun kleine Kreuzer und Zerstörer, während die Briten drei Großkampfschiffe, drei Panzerkreuzer, acht kleine Kreuzer und Zerstörer einbüßten hatten. Der Erfolg war eindeutig auf deutscher Seite. Der 31. Mai 1916 ist der größte Tag der alten deutschen Flotte gewesen, und der Name des Admirals Scheer wird immer unblöschlich mit ihm verbunden sein. Aus den Heldentaten, die unsere Ueber- und Unterwasserstreitkräfte in den letzten vier Jahren vollbrachten, erweist sich, daß der Geist vom Skagerrak in der deutschen Kriegsmarine lebendig geblieben ist.

Nervenstränge des Atlantikwalls

Kabelleger schaffen wichtige Verbindungen

Von Kriegsberichterstatter Hans Biellas, WA.
 NSA Weit der Küste vorgelagert ragt ein kleines, felsiges Eiland aus der See. Wenn die Stürme über das Meer brausen, ist es fast ganz unter den weiß flatternden Felsen sprühender Gischt verschwunden, die an den graugelben, schroffen Klippen hochgewirbelt werden. An ruhigen Sonnentagen, wenn der blaue Himmel sich in unendlicher Weite spannt und die Posten von der Küste des Festlandes der mit schwarzen Gläsern See und Himmel abhülen, können sie klar und deutlich die Gestaltströme wie dünne Höhen aber der winzigen Insel ragen sehen.

Auch dieses kleine Felsenstück ist ein Teil des großen Atlantikwalls. Fleißige Arbeiterhände haben es nach den Plänen deutscher Festungsbaugenieure in ein wehrhaftes Sperrfort verwandelt. Schon oft wurde der Fels zum Feuerpeinenden Vulkan,

wenn britische Bomber in großer Höhe einzufliegen versuchten, und nachts tauchten Scheinwerfer über das dunkle, wogende Meer. Mit allen Mitteln der Technik und Wissenschaft ist dieses Stück Fels zu einem starken Stützpunkt ausgebaut worden. Unter hiden Betonmauern liegen Unterkünfte und Waffenlager gegen jeden Beschuh. Wenige Meilen nur trennen die Insel vom Festland. Boote verkehren regelmäßig. Aber noch fehlt eine wichtige Verbindung, die erst den Stützpunkt zu dem macht, was er sein soll: Vorgehobener Außenposten des deutschen Atlantikwalls, Beobachtungsstelle und Festung zugleich! Es fehlt jener Nerv, der diesen vorgelagerten Fels mit dem Rrner verbindet, so wie auf dem Festland über Tausenden von Kilometern ein weit verzweigtes Netz von Kabeln und Drähten liegt.

In langsamer Fahrt bewegt sich ein kleiner Frachter von dem Festland nach dem Felsland herüber. Aus seinem Bauch wendet sich eine endlose Seilange — ein fast armides Seelabel, das die letzte und sicherste Verbindung zur Insel herstellen wird. Ingenieure und Facharbeiter, ausgesuchte Spezialisten sind an Bord, um das Auslegen des Seelabels zu überwachen.

Viele solcher Inseln und Stützpunkte gibt es vor dem Festlandswall im Westen, und sie alle sind an das Kabelnetz angeschlossen, das wie ein empfindliches Nervensystem sich vom Bunker zu Bunker zieht und das bei der geringsten Berührung harte Schläge der deutschen Küstverteidigung auslöst.

Werte um Werte rollt das Seelabel aus der offenen Ladekammer des Kabellegers, der damit das Wert der Abwehr vollendet. Die Küste ist erreicht. Vorsichtig schiebt sich der Steuerschiff wie möglich heran, Arbeiter springen an Land, und der letzte Teil der Arbeit beginnt. Die Spezialisten, Festungsingenieure und Kabelleger sind in voller Tätigkeit, während der Kabelleger unter Führung seines Kapitäns wieder dem nahen Hafen zurückzieht, wo neue Aufgaben auf ihn warten. Viele hundert Meilen starker Seelabel hat das Schiff und seine Besatzung schon ausgelegt, oft unter schwierigen Umständen. Manchmal geht es, beschädigte Kabel aufzuholen, die schadhafteste Stelle zu suchen und an Ort und Stelle wieder instand zu setzen. Oft müssen Sicherungsfahrzeuge und Jagdflugzeuge heran, um die Arbeit gegen feindliche Angriffe zu sichern.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 31. Mai 1943

Wohndienstplan in der Woche vom 31. 5. bis 5. 6. 1943
 SS-Gef. 3401. Schar I und II und Mannschaft V treten am Mittwoch, den 2. 6. um 20 Uhr in Uniform auf dem Marktplatz an. Jeder bringt Schreibzeug mit.
 Schar III tritt am Samstag, den 5. 6. um 20 Uhr am Heim in Heselbarron an.
 SS-Filiger Schar Altensteig. Montag und Dienstag Kameradschaftswiese Werkstoff. Mittwoch Heimabend, antreten jeweils 20 Uhr, am Sonntag Flugdienst, antreten 7 Uhr Bahnhof.
 SS-Gruppe 3401 und „Glaube und Schönheit“. Die Mädchen treten am Dienstag um 20 Uhr mit Sport an der Turnhalle an.

Ermittlungen über Afrikakämpfer

Kollaboranten, die seit längerer Zeit ohne Nachricht von ihren Angehörigen in Nordafrika geblieben sind, werden gebeten, sich unter der Angabe der Personaldaten des Vermissten und seiner letzten Feldpostnummer mit dem ihnen am nächsten liegenden Wehrmeldeamt, das gegebenenfalls bei der örtlichen Volkspolizei diensteigentlich zugetragen ist, persönlich oder schriftlich in Verbindung zu setzen. Auch alle diejenigen, die bereits von irgendeiner Seite Nachricht über den Verbleib ihres Angehörigen erhalten haben, werden gebeten, sich zur Regelung von Unterhalts- und Gehaltsfragen mit den in ihren Händen befindlichen Schreiben usw. bei den Wehrmeldeämtern zu melden.

Die Wehrmeldeämter nehmen die Unterlagen zunächst nur entgegen und leiten sie zur Aufnahme der Ermittlungen dem zuständigen Arbeitsstab für Afrika bei den Wehrkreiskommandos, Luftaufkommandos usw. zu, die die Angehörigen so bald wie möglich über den Stand der Feststellungen und das abschließende Ergebnis schriftlich unterrichten. Um diese Ermittlungen nicht zu fören und die Erstellung von Auskünften nicht zu verzögern, werden alle Angehörigen unserer Afrikakämpfer gebeten, von weiteren Anfragen bei den Dienststellen der Wehrmacht dann solange absehen zu wollen, bis sie Nachricht von den Arbeitsstäben der Wehrkreiskommandos erhalten.

50 Erdhöße in drei Tagen

In der Nacht auf Samstag 0.41 Uhr, wurde in Württemberg und auch in der Gauhauptstadt Stuttgart wiederum ein harter und heftiger Erdstoß verspürt, der sich stärker erwies, als das Erdbeben vom 2. Mai, doch wesentlich schwächer als das heftige Beben von der Frühe des 28. Mai. Es wird als Nachbeben zu der Erdschütterung vom 28. Mai zu betrachten sein, da es auch vom gleichen Gebiet auf der südwestlichen Schwäbischen Alb seinen Ausgang genommen hat.

Wie der Württembergische Erdbebendienst bekannt gibt, wurden an den württembergischen Erdbebenwarten seit dem Erdbeben, von dem Süddeutschland am Freitag früh betroffen worden ist, bis zum Sonntag abend rund 50 bald schwächere, bald stärkere Erdhöße registriert. Es ist anzunehmen, daß die in einer Tiefe von 10 bis 30 Kilometern unter der Erdoberfläche vor sich gehenden Gesteinsverlagerungen auch noch in den nächsten Wochen und Monaten zu weiteren Erschütterungen führen werden, die jedoch zu irgendwelchen ernsthaften Besorgnissen keinerlei Anlaß geben.

Wie bereits gemeldet, hat das Erdbeben vom 28. Mai schwere Schäden in der unmittelbaren Nähe und der weiteren Umgebung des Bebens. So wurde die Allgemelnde Osnabrück in sehr hart betroffen. Es werden 700 Schäden gemeldet. Mehrere Häuser, darunter auch ein älteres Schulgebäude, wurden derart erschüttert, daß Abbruch nötig wird. In vielen Häusern wurden die Dachräume vom Haus getrennt, vielfach sind auch die Brandmauern vom übrigen Bau getrennt worden. Groß ist die Zahl der Kamineinstürze und der Schäden an den Dächern. Mit dem Einsturz besonders stark erschütterter Gebäude ist noch zu rechnen. Von den betroffenen Fabrikhallen müssen drei wegen Einsturzgefahr umgelegt werden. In mehreren Fabrikgebäuden sind die aus Eisenbeton bestehenden Außenwände zerfallen. Wasser- und Gasrohrbrüche wurden sehr zahlreich gemeldet.

Simmelfahrts- und Fronleichnamstag verlegt. Mit Rücksicht auf die besonderen Erfordernisse des Krieges werden die Simmelfahrts- und der Fronleichnamstag auch in diesem Jahre an den jeweils nachfolgenden Sonntagen verlegt. Die entsprechenden

Port wurden die Petritirche (1200) mit der Orgelbelleidung und der Kanzel von Hinrich Mathis, die Marienkirche (1251) mit dem Hochaltar von 1425, dem Greveradaltar von 1494, dem Schinkelaltar von 1501, dem Marienaltar von 1524, dem Lettner und der Kanzel von 1691, der großen Orgel, der Bachorgel, der astronomischen Uhr von 1661, dem Schönenfahner-Gestühl von 1506, dem Bergensfahner-Gestühl von 1518, dem Rowgorod-fahner-Gestühl von 1523, dem Senatsstuhl von 1575, dem weltberühmten Totentanz und dem Gregormesse von Berni Kotte. Außerdem wurden zahlreiche alte Bürgerhäuser, zum Teil aus dem 16. und 17. Jahrhundert, mit unerlässlichen Kulturwerten vernichtet.

In Rostock wurden alle berühmten Backsteinkirchen aus dem 13. Jahrhundert, darunter die Nikolai- und die Petritirche, vernichtet, außerdem drei der berühmten, ebenfalls aus dem 13. Jahrhundert stammenden Stadttore sowie alle gotischen Giebelhäuser aus dem 14., 15. und 16. Jahrhundert und zahlreiche Kunst- und Gemäldeausstellungen.

In Berlin wurde die weltbekannte Hedwigskirche vernichtet, die Staatsoper zerstört. Schwer getroffen wurde das Deutsche Opernhaus, der Marksaal, die Staatsbibliothek, das Schinkel-Haus, das Berliner Schloss und die Nationalgalerie.

Diese keineswegs vollständige Zusammenstellung gemeinster Bombenzerbrecher und kulturwunderrichter Untaten gibt einen Begriff davon, was dem europäischen Menschen und seiner Kultur erst bevorzugen würde, wenn die englisch-amerikanisch-bolschewistischen Barbarenhorden, getrieben von ihren jüdischen Hintermännern, über das Abendland hereinbrechen könnten und sich auf dem Kontinent die Hand reichen würden. Aber an dem entschlossenen Kampfeswillen und der gehaltenen Kraft Deutschlands und seiner Verbündeten wird dieser Anschlag auf das Leben und die Kultur der europäischen Völker zerplatzen. Für die Verbrechen, die sie an Europa begangen haben und weiterhin begehen, werden sie büßen müssen, wenn die Stunde der Abrechnung gekommen ist. Aus um Aug, Jahr um Jahr wird ihnen vergolten werden! Und vor dieser gerechten Strafe wird sie kein noch so frecher Versuch der Ablenkung ihrer Verantwortung zu retten vermögen.

Bandenvernichtung im Karstgebirge

DNB Berlin, 29. Mai. Im Kampf gegen das kommunistische Bandenwesen drängen während der letzten Tage Einheiten des Heeres und der Waffen-SS zusammen mit kroatischen und italienischen Verbänden in das herzegowinische Bergland ein. Sie säuberten Dorf um Dorf, Tal um Tal von den Banditen und drängten sie immer weiter in das kahle Karstgebirge zurück. Regen, Schnee und Hagelschauer erschweren die Operationen, und auch sonst stellen die Kampfhandlungen in dem unwegsamen Berggelände die fechtende Truppe und die Versorgungsdienste oft vor schwierige Aufgaben. Die Gebirgsjäger hatten in Höhen von 2000 Meter und darüber fortgesetzt harte Kämpfe zu bestehen, da die Banden nichts immer wieder versuchen, in die Täler zu gelangen, die ihr Versorgungsgebiet bilden.

Die Verluste der Aufständischen wachsen täglich. In den ausgehobenen Lagern erbeuteten unsere Gebirgsjäger zahlreiche Gewehre, Maschinengewehre, Granatwerfer, Handgranaten und Munition. Außerdem gelang es ihnen durch blitzschnelles Zupacken, eine ganze kommunistische Führungsgruppe gefangenzunehmen. Die vordringenden Verbände begünstigen auf Schritt und Tritt den Spuren kommunistischer Gewalttaten. Besonders übel hatten die Banditen während der letzten Wochen im Vorland der „Schwarzen Berge“ gehaust. In einem der jetzt befreiten muslimanischen Orte hatten sie auf ihrer Flucht nahezu alle Häuser angezündet, die Viehherden weggetrieben und fast die ganze Bevölkerung verschleppt. In den Städten und Dörfern der befreiten herzegowinischen Gebiete begrüßte die Bevölkerung die deutschen und verbündeten Truppen als Befreier vom bolschewistischen Terror.

Kriegsfreiwillige der Hitler-Jugend, die in einem Wehrreifeleistungslager zusammengestellt sind, spendeten für das Deutsche Rote Kreuz 76 900 RM. Anlässlich eines Besuches des Reichsführers SS und des Reichsjugendführers Armann konnte der Lagerführer die Meldung vom Ergebnis dieser einmaligen Spende der Kriegsfreiwilligen aus der deutschen Jugend bekannt geben.

Wie die Kraber aus Palästina verteilt werden. 15 500 Juden erhielten im letzten Vierteljahr vom britischen Hochkommissar in Palästina, Mac Michael, die Niederlassungsgenehmigung.

Roosevelt schüßt die Juden

Stockholm, 30. Mai. Wie Reuters aus Washington meldet, hat Roosevelt eine Verordnung erlassen, nach der sämtliche Verträge, die mit Organen der USA-Regierung abgeschlossen worden sind, eine Klausel enthalten müssen, daß die Unternehmer keine Diskriminierung jüdischer Angestellter oder Stellungsuchender wegen ihrer Rasse oder ihrer ursprünglichen Nationalität anwenden dürfen und daß eine ähnliche Klausel in alle Nebenverträge aufgenommen werden müsse. Roosevelt sagt also dafür, daß alle Schlüsselstellungen in den USA in jüdische Hände kommen.

Roosevelt hat ein Amt für die Kriegsmobilisierung eingerichtet, um — wie es heißt — die amerikanischen Kriegsanstrengungen zu vereinheitlichen, doppelte Arbeit und Übergriffe zu vermeiden und Redungen innerhalb des einzelnen Departements auszuführen. Das Amt unterleitet James F. Byrnes, der nahezu unbegrenzte Vollmachten erhalten soll.

Über 11 000 Wäben in Tokio geschlossen. In Ausnutzung nationalen Mobilisierungsgesetzes wurden, einem Bericht der „Post“ Schimbun“ zufolge, allein in Tokio bis Ende März dieses Jahres 11 464 kleine Ladengeschäfte geschlossen. Durch die Schließungen sind in Tokio rund 16 000 Arbeitskräfte frei geworden, von denen ein Drittel in Munitionsfabriken eingezogen wurden.

Das britische U-Boot „Regent“ ist gesunken. Es wurde 1931 in Dienst gestellt und hatte eine Wasserdrängung von 2015 Tonnen unter Wasser.

Gauleiter Reichsstatthalter Kluge ehrt Ritterkreuzträger

Ehlingen a. N. Anlässlich der Ehrung des Ehlinger Ritterkreuzträgers Oberst Druffner in einer feierlichen Sitzung der Ratsherren erschien Gauleiter Reichsstatthalter Marx und beglückwünschte seinen ehemaligen Verbindungsoffizier persönlich zu der hohen Auszeichnung. Oberbürgermeister Dr. Klüber gab diesen Gelächern in seinen Worten Ausdruck und schilderte den Lebensweg und die soldatischen Leistungen des Ritterkreuzträgers, der gerade am Tage dieser Ehrung seinen 39. Geburtstag feierte. Wegen seiner Tapferkeit bei der Einnahme von Kiew wurde Oberst Druffner seinerzeit als erster Soldat der Großdeutschen Armee mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet.

Menschen im Dunkel

Roman von Maria Fuhs

Urberechtigter Verlag A. Schwingenstein, München & Fortsetzung Nachdruck verboten

Und Bender begreift sein Weib daheim, das immer ein Mittelstücken läßt auf dem Wege, durch den Gottfried Thalhuber, das Kind einer sündigen Liebe, wandert.

Wo nur der Gottfried so lange bleibt?
 Die Thalhuberin läßt zwischen hochgeschichteten Kissen. Die bräunen Flechten liegen zu einem breiten Kränlein um den Kopf. Auf den Wangen glühen rote Rosen.

Endlich öffnet sich die Tür. Er tut es ganz vorsichtig; vielleicht schläft die Mutter.
 „Bin ich froh, daß du da bist“, sagt sie. Und seinem fragenden Blick ausweichend, läßt sie hinzugehen. „Ich hab mit gern fremde Leute um mich. Das Reden und Fragen interessiert mich nur an. Du aber weißt, wie ichs brauch.“

Er macht sich bei seinen Büchern zu schaffen, dreht ihr nicht einmal das Gesicht zu und sagt flüsternd: „Also, Mutter, jetzt liegt es besser nachher. Ich geh statt deiner in die Arbeit. Grad komm ich vom Direktor Bender und der hat mir versprochen, daß ich in der Fabrik anfangen kann. Morgen hol ich mit die weitere Antwort. Und du kannst von jetzt ab immer daheim bleiben und brauchst nimmer verdienen gehen. Jetzt schaff ichs!“

Redet er hin und ordnet dabei Beste und Bücher mit zuden Fingern. Zwischenhin schaut er hinaus in den sonnigen Mittags, der sich an andere reich verpackt.

Die Thalhuberin richtet sich bei den Kissen auf. Mit weitem Blick sucht sie ihren Bubens, den Gottfried.
 „Du, das darfst nicht. Ich werd es schon erzwingen, die meisten Jahr. Es wird schon gehen, wirst sehen. Dieb kommt über alle Stellen. Warte nur ein Weilele noch. Es ist nur eine Schwäche, mehr sicher nicht. Ich hab es streng gehabt die letzten Wochen. Aber du verdienen gehen? Du mußt erst was Ordentliches gelernt haben. Versteht denn nicht?“

„Ich hab schon abgeschlossen mit dem, was gewesen ist. Und ist alles recht so. Ich arbeit mich auch so empor. Brauchst dich

gar nicht sorgen, Mutter, es ist so mein eigener Wunsch. Niemand hat mich beiruhigt oder mich dazu getrieben.“

„Ach, Gottfried!“ — Sie ist in die Polster zurückgefallen. Ein unausgesprochenes Leid liegt zwischen Mutter und Sohn.

Und wieder, wie so oft, kreist über den Jungen ein jäde, bapserichtiges Woge. Eine zerstörte Zukunft hebt gegen den unbekanntes Vater die Faust.

Die Jenzt liegt zusammengekauert in ihrem Bett. Viel denkt sie, viel läßt sie ihres Kindes Opferamt steht vor ihr wie eine lobende Flamme.

So war es all die Jahre, wenn sie leben mußte, daß seine Sehnsucht über ferne Dinge hinjagte, die ihm versagt blieben. So ist es heute, mo ihr zerbrochener Körper die Zukunft ihres Jungen verlangt.

Und was sie bisher geopfert hatte, das war nun vergebens. Anglos ist ihre Liebe zerfallen. Von nun ab soll sie nimmer die Gedende, nur mehr die Nehmende sein.

„Rein, Bub, verlang was du willst! Aber so lang Dieb in einem Mutterherzen ist, grandtiefes Lieb, muß man geben können! Ihr erkranktes Schicksal verknüpft in den Kissen wie ein schlafendes Vöglein.“

Draußen drückt jemand die Klingel.
 „Gottfried, laß keine fremden Leute herein. Jetzt nit.“

Das Bendersche Dienstmädchen steht an der Tür und neben ihr ein zartes Kind mit goldbraunen Augen und hellen Ringellocken.

„Guten Tag! — Ah du, Erla?“
 Er lächelt zu dem dreizehnjährigen Kinde nieder, als wäre ein Mädchen an ihn herangetreten.

„Einen schönen Gruß von der Mutter und sie läßt fragen, was es geht.“ Dabei stellt sie das gefüllte Körbchen, das die Frau in der Hand trägt, unauffällig vornehm zur Seite. „Nur eine Kleinigkeit für deine Mutter.“
 „Ich danke dir, Erla. Magst nicht ein bißchen hereinkommen?“
 „Oh, nein, wenn ich darf.“
 Das Dienstmädchen steht unwillig abseits. Die gnädige Frau hat ihr doch noch vor dem Weggehen zu verstehen gegeben, daß sie bald heimkommen sollen.
 „Janny, du kannst schon gehen. Sag Mutter, ich komme nach.“
 Und als sie des Mädchens Hörgen steht, läßt sie noch bei: „Mutti schilt nicht, geh nur!“
 Auf den Lebensspitzen schleicht sie zur Kranken hin.
 Hat sich ein Sternlein vom Himmel gelöst? Das helle Gesichtchen des Kindes zertritt die Wolken, die die Eltern über ihr lagern.

„Erla!“
 „Ich hab mich so gefreut, daß ich zu Ihnen gehen durfte. Ich habe Sie und den Gottfried sehr lieb“, plaudert sie kindlich aufrechtlich.

„Mir dich auch, du gutes Kind!“
 „Warum weinen Sie, Frau Thalhuber?“
 „Weil ich oft so müde bin, weißt du, sehr, sehr müde.“
 „Ach so“, antwortet die Kleine und fragt dann: „Tut Ihr Müdelein so weh?“

„Wannmal schon, Kind.“
 Eine schwache Pause. Gottfried steht im Halbdunkel den Beiden abgewandt. „Derweil die Erla da ist, mach ich rasch noch ein paar Befürungen, Mutter.“

„Eilig hastet er die Stiege hinauf. Flieht er die Wärme, die ihn umgibt? Oder den Sturm, der ihm alles zerpfänden müde?“
 Er kennt sich selbst nicht mehr. Er weiß nur eines, daß er sich nicht hätte so schwer gedacht, dies Abschiednehmen von all dem, was ihm schon vertraut war. Vor allem der selbst gezogene Trennungsschmerz unter dem Namen des einen, der ihm Kamerad war. In kindiger verlangen seinen eigenen erwachten Eudume, seine jugendlichen ärmlichen Probleme; in ihm zerplitterten die engen Anschauungen über eine arme Herkunft. Das war Kameradschaft, in der jeder fühlte: du bist du und ich bin ich! Und nun für keine Schwester, die brunnagliche goldlockige Erla am Krankenbett der Mutter und zaubert ihr ein helles Ständchen hin.

„Alles vorbei!“
 In der stillen Kammer trägt das Kind: „Frau Thalhuber, können Sie und der Gottfried nie recht lustig sein?“

„Warum fragst du das, Erla?“
 „Weil ich Sie noch nie hab lachen gesehen.“
 „Ich glaube, daß wirs einmal lernen. Später vielleicht. Dann kann man noch viel schöner froh sein.“

Da den Augen der Thalhuber Jenz funkelt eine Träne.
 Da steht die Erla auf, rückt einen Stuhl an den Betttrand hin und halt aus ihrem Herz heraus gute Worte. „Bitte, sind Sie nicht traurig“, tröstet sie lieb. „Mutti sagt, einmal kommt zu jedem Menschen ein Engel und macht ihn reich. Vielleicht kommt er zu Ihnen erst. Mutti sagt oft, Sie seien selber ein!“

„Ach, keine Erla, ich bin ein arbeitsloser Schützling. Ich immer nur auf der unteren Sprosse und wenn ich weiter hinauf komme, komm ich nicht mit. Der eine hat leichte Arbeit und der andere oft so schwere wie ich.“
 Auf seinen Augen hängt so viel, was du mit deinem unglücklichen Gesicht nicht verstehst.“

Fortsetzung folgt

Kriegstagen Veranstaltungen finden an diesen Sonntagen statt. Der 3. und 24. Juni sind Werkstage.

Hochzeit. (Goldene Hochzeit) In diesem Monat konnte das Ehepaar Sebastian Blum und Frau Karoline geb. Fuß das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Der Sabelbräutigam ist 76, die Sabelbräut 74.

mp Stuttgart. (Kind im Redar ertrunken.) Bei der Kubrücke in Stuttgart-Münster führte ein 7 Jahre altes Mädchen in den Redar und ertrank. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Stuttgart. (70. Geburtstag.) Am 30. Mai beging der frühere Polizeipräsident von Stuttgart, DRK-Generalführer Rudolf Kläiber, seinen 70. Geburtstag. Vom 1. Januar 1923 bis zur Erreichung der Höchstaltersgrenze im Jahre 1938 war er Polizeipräsident und Leiter des Landesstrafvollzugsamtes. Auch nach seiner Zurücksetzung stellte sich Polizeipräsident Kläiber in ungeliebter Weise der Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes zur Verfügung, übernahm die Führung der DRK-Kreisstelle Stuttgart und nach der Einberufung des stellv. DRK-Landesleiters, Prof. Dr. Salet, auch die Führung der DRK-Landesstelle V.

Kottweil. (Rückfällige Diebin.) Obwohl erst 29 Jahre alt, hat es die in Oberndorf a. N. wohnhafte vermittelte Veronika Eberhardt, geb. Haas, doch bereits zu sechs Vorstrafen wegen Diebstahls gebracht. Bei der Strafkammer Kottweil stand sie nun wegen eines weiteren frechen Diebstahls im Rittfall. Am 4. Mai unternahm die Angeklagte eine Fahrt von Friedrichshafen nach Konstanz, wobei sie einer neben ihr sitzenden Frau, die auf einige Augenblicke ihren Platz verließ, aus der Handtasche 20 Mark, drei Kleiderkarten und einen zusammenlegbaren Damenstiftentwurf entwendete. Die Strafkammer verurteilte die Angeklagte zu 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus.

Kaisersingen, Kz. Sigmaringen. (Vom Lastwagen überfahren.) Auf dem Heimweg von der Schule in Sträßberg wollte der 8 Jahre alte Sohn Thomas der Familie Dreher zum Bahnhofs auf einen fahrenden Lastwagen steigen. Er kam dabei zu Fall und wurde von dem mit Holz beladenen Anhänger überfahren. An den Folgen der schweren Verletzungen starb der Junge im Krankenhaus Ebingen.

Ettlingen i. B. (Verkehrsunfall.) Der 52 Jahre alte Eisenbahnbetriebsassistent August Dieb aus Ottersbach bei Forstheim stieg mit dem Krafttrad auf einen Lastkraftwagen und erlitt tödliche Verletzungen.

Rundfunk am Dienstag, 1. Juni

Reichsprogramm: 12.35 bis 12.45: Der Bericht zur Lage. 14.15 bis 15.00: Operettenlänge. 15.30 bis 16.00: Solistenmusik von Bach. 16.00 bis 17.00: Aus zwei Strauß-Operetten. 17.15 bis 18.00: Musikalisches Märchen. 18.00 bis 18.30: Alte und neue Hofschauspiele. 18.30 bis 19.00: Der Zeitpiegel. 19.15 bis 19.30: Frontberichte. 20.15 bis 21.00: Mozart, Schubert. 21.00 bis 22.00: Komponistenbild: Joseph Haydn.

Der Reichssportwettkampf 1943

Im ganzen Reich traten am Wochenende die Angehörigen der Hitler-Jugend zum Frühjahrs-Reichssportwettkampf 1943 an. Diese sportliche Leistungsschau erfasste die gesamte Jugend in Stadt und Land und ermittelte die beste Gemeinschaft in den Grundübungen der körperlichen Ertüchtigung. Aus den Ergebnissen dieses Reichssportwettkampfes haben sich die weiteren sportlichen Leistungskämpfe der Banne und Gebiete bis zum Reichsentseid um den Wanderpreis des Reichsjugendführers auf. Auch der diesjährige Wettkampf gab ein erfreuliches Bild vom Leistungsstand der Gesundheit und Einheitsmoralität der deutschen Jugend im vierten Kriegsjahr.

Reichsjugendführer Arthur Heermann besuchte die Wettkämpfe der HJ in den Gebieten Rautenfranken, Kurhessen und Thüringen. Er überzeugte sich bei diesen Wettkämpfen von den Leistungen der Jungen und Mädchen und händigte den Besten die Siegermadel des Reichssportwettkampfes aus.

400 000 württembergische Jungen und Mädchen traten an. Im Gebiet Württemberg traten nahezu 400 000 Jungen und Mädchen am Samstag und Sonntag zu dem Wettkampf an. Obwohl die Jugend im vierten Kriegsjahr verhäuft zum Kriegseinsatz herangezogen wurde, hat die Beteiligung gegenüber dem letzten Jahr eine Steigerung um fast 50 000 erfahren. Mit großer Begeisterung war die Jugend bei der Sache und einer großen Anzahl von Teilnehmern konnte die Siegermadel des Reichssportwettkampfes durch die Erreichung der erforderlichen Punktzahl von 180 verliehen werden. Auch im Mannschaftskampf der Jungenschaft, der Kameradschaft, der Jungmädelschaft und der Mädelschaft wurden die Besten ermittelt, die zusammen mit den Siegern der anderen Banne und Gebieten später zum Reichsentseid antraten. Der Mannschaftsführer dieses Reichsentseides bekommt dann den Wanderpreis des Reichsjugendführers.

Bei einem Appell in Weiblingen eröffnete Obergebietsführer Sundermann den Reichssportwettkampf am Samstag vormittag.

Nach der Verpflchtung der Wettkämpfer bei der die Angetretenen gelobten, die Regeln des sportlichen Wettkampfes zu achten, flogen auf allen Sportplätzen von der größten Stadt bis zum kleinsten Dorf für 400 000 Jungen und Mädchen des Gebietes Württemberg die Fahnen der Hitler-Jugend an den Masten hoch.

Wettkampf in Altensteig

Nachdem Jungvölk und Jungmädels sich in Altensteig schon am Samstag der Leistungsprüfung unterzogen, war am gestrigen Sonntag der große Tag des Sports für HJ und WDM. Der Spielmannszug, der durch die Strohen der Stadt marschierte, weckte schon frühmorgens die Bevölkerung und die Fansaren riefen zum Wettkampf auf den Sportplatz, wöhlen WDM und HJ. vom Marktplatz aus geschlossen marschierten. Es war ein froher Sportbetrieb, der sich am schönen Vormittag auf dem Sportplatz entwickelte und der sich nachmittags bis zur Siegerehrung fortsetzte. Auch die Bannmädelsführerin Lydia Berner war anwesend und überzehrte sich hier und in Egenhausen über die Leistungen der Mädchen. Nach der Siegerehrung ging es in geschlossenem Zug, voran die Spielleute, wieder auf den Marktplatz, wo sich die Jugend froh über ihre Leistungen und Erfolge auflöste. Zweifello war der diesjährige Reichssportwettkampf, der vom Wetter sehr

begünstigt wurde, ein weiterer Ansporn zum sportlichen Einsatz unserer Jugend. Anschließend zunächst das uns bis jetzt vorliegende Resultat der WDM, des WDM und des WDM-Werkes „Glaube und Schönheit“:

WM-Gruppe 3/401 Altensteig

- 1. Muggay Erdmut 295 Punkte, 2. Lang Efriede 275, 3. Blösch Anna 273, 4. Börgler Reil 264, 5. Welker Lili 248, 6. Bühler Friedhilde 244, 7. Theurer Doris 242, 8. Schilling Hilde 240, 9. Mädel Marga, Beck Brunhilde, Wolg Eilher 237, 10. Auer Martha 235, 11. Zeitbörs Gertrud 232, 12. Gaus Dora 227, 13. Götting Gisela 226, 14. Dürschmabel Ilse 224, 15. Klaus Ell, Firmito Irmgard 223, 16. Hammer Hannelore 222, 17. Urban Elisabeth, Schreier Hannelore, Helle Ilse 218, 18. Hartmann Anni 217, 19. Brack Gisela 216, 20. Hegler Lore 213, 21. Mutzler Gisela 212, 22. Kath Emma, Hölchele Ruth 210, 23. Densler Maria 208, 24. Bräuler Elli 207, 25. Desterle Debora, Rasp Else, Blösch Frida Hartmann Irma 206, 26. Fohndorf Ursula, Hauser Ruth 205, 27. Spahr Elisabeth 204, 28. Rapp Anni 202, 29. Wocher Ruth, Grohmann Holde 201, 30. Luz Annemarie 200, 31. Luz Efriede, Theurer Marianne 199, 32. Rothbacher Hiltraud 197, 33. Steininger Helene, Braun Hilde 194, 34. Walg Eva 193, 35. Birke Lore 192, 36. Kalmbach Ruth, Steininger Ana 190, 37. Kalmann Gisela, Hammer Lore 189, 38. Mast Else 187, 39. Haag Ilse, Kath Gertrud, Cammerich Gertrud 185, 40. Hauser Ruth 184, 41. Hauser Gertrud 183, 42. Grohmann Hilde 182, 43. Hermann Ingeborg, Luz Lore 181, 44. Köhm Ella, Schwab Gerda 180 Punkte.

WDM und WDM-Beck „Glaube und Schönheit“

- 1. Kath Friedhilde 264 Punkte, 2. Seeger Maria 259, 3. Mädel Olga 258, 4. Brodbeck Hanne 256, 5. Haag Anna, Ruth Hild 238, 6. Kneifer Hilde 234, 7. Kirgis Gudrun 232, 8. Bagehorn Pia 229, 9. Lamparth Holde 225, 10. Köhler Elisabeth 223, 11. Bauer Irmgard 222, 12. Hegler Anne 214, 13. Steeb Irma 212, 14. Würster Liselotte 210, 15. Theurer Helene 209, 16. Köhler Maria 208, 17. Kern Elisabeth 196, 18. Bühler Lore 193, 19. Wöb Rosl, Kath Hildegard, Muggay Sieglinde 191, 20. Bauer Martha, Moser Helene 190, 21. Kappeler Helene 189, 22. Hölcher Sieglinde 184, 23. Höhn Ruth 182, 24. Luz Irene 181, 25. Kaiser Frida, Wendler Gisela 180 Punkte.

Bestleistung im 75 m Lauf: Brodbeck Hanne 10,6 Sek., Haag Anna 10,8, Seeger Maria, Bifel Ruth 11.

Bestleistung im Weitsprung: Brodbeck Hanne 4,85 Meter, Bifel Ruth 4,65, Seeger Maria 4,50, Köhler Elisabeth 4,50.

Bestleistung im Weitwurf: Kath Friedhilde 43 Meter, Kirgis Gudrun 41, Mädel Olga 41, Bauer Irmgard 41.

Gestorben

Magold-Vietigheim: Karl Kauer, 42 J.; Calw: Maria Blatter, 54 J.; Freudenstadt-Maihammer: (Walg): Kurt Kläiber, 30 J.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Laak in Altensteig. Vertriebsleiter: Hans Laak. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Laak, Altensteig, 3. St. Friedrichs-Platz.

Amtliche Bekanntmachung, Kreis Calw Verteilung von Nüssen

Jeder Verbraucher erhält voraussichtlich im Lauf der 50. Zuteilungsperiode (31. Mai bis 27. Juni 1943) eine Sonderzuteilung von 125 g Nüssen. Der Zeitpunkt, von dem ab die Nüsse bei den Einzelhandelsgeschäften bezogen werden können, wird noch besonders bekanntgegeben.

Die Ausgabe der Nüsse erfolgt gegen Vorbestellung. Die Verbraucher haben deshalb bis spätestens 3. Juni 1943 den Abschnitt N 35 der rosa und blauen Nährmittelskarten für die 50. Zuteilungsperiode durch die Verkaufsstelle, bei der sie die Nüsse beziehen wollen, als Bestellabschnitt abtrennen zu lassen. Um sicherzustellen, daß die Nüsse später nur bei der Verkaufsstelle bezogen werden, bei der sie bestellt worden sind, haben die Verkaufsstellen gleichzeitig den Stammabschnitt der Nährmittelskarten auf der Rückseite mit ihrem Firmenstempel zu versehen. Der Stammabschnitt ist von den Verbrauchern bis zur Ausgabe der Nüsse sorgfältig aufzubewahren.

Die Verkaufsstellen haben bis spätestens 7. Juni 1943 die abgetrennten Abschnitte N 35 der Nährmittelskarten gebündelt oder in Beuteln mit je 100 Stück ihrer zuständigen Kartenausgabestelle einzureichen, die sodann über die entsprechende Menge Nüsse einen Bezugsschein A ausstellen. Diese Bezugsscheine sind unverzüglich, spätestens bis 12. Juni 1943, dem Lebensmittelgroßhandel weiterzugeben, der sie bei dem zuständigen Ernährungsamt Abt. B in einen Großbezugschein umzuwandeln läßt.

Für anfallsmäßig untergebracht oder sonstwie in Gemeinschaftsopferung stehende Verbraucher, die keine Nährmittelskarte erhalten (mit Ausnahme der Wehrmacht, der Schutzgliederungen außerhalb der Wehrmacht, sowie des Reichsarbeitsdienstes), erhalten die Anstalten von mit Bezugsscheine B über die ihnen nach der Zahl der Verpflegten zustehenden Menge Nüsse. Die Bezugsscheine sind umgehend durch die Verkaufsstellen des Lebensmittelhandels dem Großhändler weiterzugeben. Krankenanstalten, die der Deutschen Krankenhaussgesellschaft angehören, erhalten die Sonderzuteilung nicht, weil sie von der Deutschen Krankenhaussgesellschaft eine Sonderzuteilung an Erwerbsfähigen erhalten.

Inhaber von Wochenkarten für ausländische Zivilarbeiter, Ostarbeiter, Kriegsgefangene, Polen, Juden und Strafgefangene bleiben von dieser Sonderzuteilung ausgeschlossen.

Verbraucher, die nach Abschluß der Vorbestellung und vor dem Tage, von dem ab die Ausgabe der Nüsse erfolgt, geboren werden, zugleich oder aus einer Sammelverpflegung entlassen werden, erhalten auf Antrag von ihrer zuständigen Kartenausgabestelle einen Berechtigungsschein zum Bezug von 125 g Nüssen ohne Vorbestellung.

Calw, den 28. Mai 1943. Der Landrat - Ernährungsamt Abt. B.

Amtsgericht Nagold Genossenschaftsregistereintrag vom 21. Mai 1943.

Bäcker-Einkaufsgenossenschaft e.ö.m.b.H. Altensteig und Umgebung in Altensteig:

In der Generalversammlung vom 3. Mai 1943 wurde die bisherige Firma in, Bäcker-Einkauf e.ö.m.b.H., Altensteig geändert.



Unsee Schutzmarke für pharmazeutische Erzeugnisse M. BROCKMANN Chemische Fabrik Leipzig-Eutritzsch

Soldat n-Liederbücher sind wieder zu haben in der Buchhandlung Kauf, Altensteig

Sonderzuteilung von Käse

In der 50. Zuteilungsperiode (31. Mai bis 27. Juni 1943) erhalten alle Inhaber von Reichsfettkarten mit Ausnahme der Inhaber der Reichsfettkarten für Selbstversorger mit Schlachtfleisch und der Reichsfettkarten der Selbstversorger aller Altersstufen mit Butter und Schlachtfleisch (SV 2, SV 4, SV 6 und SV 7) eine Sonderzuteilung von 125 g Käse.

Die Abgabe dieser Sonderzuteilung erfolgt auf den F-Abschnitt der Reichsfettkarten 50 für alle Altersstufen einschließlich der Reichsfettkarten SV 1, SV 3 und SV 5, sowie auf den Abschnitt W 1 der Wochenkarte für ausländische Zivilarbeiter der ersten Woche; die Abschnitte berechnen bis zum 27. Juni 1943 zum Käsebezug.

Die mit dem Aufdruck „J“ oder „Jude“ versehenen Reichsfettkarten berechnen nicht zum Bezug dieser Käsezuteilung.

Die Kleinverteller haben die abgetrennten F- und W 1-Abschnitte ihrer zuständigen Kartenausgabestelle zusammen mit den Bestellscheinen für Käse der 51. Zuteilungsperiode zur Ausstellung von Käsebezugsscheinen einzureichen.

Calw, den 28. Mai 1943. Der Landrat - Ernährungsamt Abt. B.

Oberschule f. 3. (Realschule) Nagold Die Aufnahmeprüfung in Kl. 1

für Schüler (innen) der 4. oder einer höheren Volksschulklasse findet statt: Donnerstag, den 1. Juli 1943 von vormittags 8 Uhr an. Schriftliche oder mündliche Anmeldungen unter Vorlage eines Geburtscheines nimmt der Schulleiter bis 19. Juni 1943 entgegen. Mündliche Anmeldungen: Dienstag und Donnerstag 16-18 Uhr, Samstag 11-12 Uhr, Oberschule Nagold, H. Stodt.

Nagold, den 29. Mai 1943. Nagel.

Erzgrube-Eisenbach, 31. Mai 1943. Todes-Anzeige Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß nun auch unser lieber Vater, Schwelgeroater, Großoater, Bruder und Schwager Johannes Reinhardt sen. nach schwerem Leiden im Alter von 77 Jahren rasch seiner Gattin im Tode nachgefolgt ist. In tiefer Trauer: Die Söhne: Johannes, Georg u. Wilhelm mit ihren Angehörigen. Beerdigung morgen Dienstag 13.30 Uhr in Erzgrube.

Wart, 30. Mai 1943. Todes-Anzeige Nach einem arbeitsreichen Leben wurde heute mein lieber Mann, mein guter, stets treuer, guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel Wilhelm Dürr Hirschwirt im Alter von 73 Jahren von seinem langen, schweren Leiden erlöst. In tiefer Trauer: Die Gattin: Dora Dürr, geb. Schüttle der Sohn: Willi Dürr die Tochter: Maria mit Gatten Christian Rumpf und 5 Enkelkinder. Beerdigung Mittwoch, 14 Uhr.

Sonderzuteilung von Käse In der 50. Zuteilungsperiode (31. Mai bis 27. Juni 1943) erhalten alle Inhaber von Reichsfettkarten mit Ausnahme der Inhaber der Reichsfettkarten für Selbstversorger mit Schlachtfleisch und der Reichsfettkarten der Selbstversorger aller Altersstufen mit Butter und Schlachtfleisch (SV 2, SV 4, SV 6 und SV 7) eine Sonderzuteilung von 125 g Käse. Die Abgabe dieser Sonderzuteilung erfolgt auf den F-Abschnitt der Reichsfettkarten 50 für alle Altersstufen einschließlich der Reichsfettkarten SV 1, SV 3 und SV 5, sowie auf den Abschnitt W 1 der Wochenkarte für ausländische Zivilarbeiter der ersten Woche; die Abschnitte berechnen bis zum 27. Juni 1943 zum Käsebezug. Die mit dem Aufdruck „J“ oder „Jude“ versehenen Reichsfettkarten berechnen nicht zum Bezug dieser Käsezuteilung. Die Kleinverteller haben die abgetrennten F- und W 1-Abschnitte ihrer zuständigen Kartenausgabestelle zusammen mit den Bestellscheinen für Käse der 51. Zuteilungsperiode zur Ausstellung von Käsebezugsscheinen einzureichen. Calw, den 28. Mai 1943. Der Landrat - Ernährungsamt Abt. B.

Zwerenberg, 30. Mai 1943. Todes-Anzeige Gott dem himmlischen Vater hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter Anna Schaible im Alter von über 90 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen. In stiller Trauer: Familie Schaible und Klafz. Beerdigung morgen Dienstag, den 1. Juni, 14 Uhr.

Weiße Gerbiertentafchen sind wieder zu haben in der Buchhandlung Kauf Papierhandlung und Vordruck Eine 37 Wochen trächtlige Kalbin verkauft Kiru Wm., Hochdorf

Sprachführer Russisch für unsere Soldaten. (Rotweindige Worte) Preis 15 Pfg. Russisch-ukrainisch Deutsch-italienisch Finnisch Norwegisch-finnisch Bulgarisch-rumänisch Serbisch-archaisch Französisch-englisch Niederländisch (30 Stunden für Anfänger) in der Buchhandlung Kauf, Altensteig